

Miradas

Zeitschrift für Kunst- und Kulturgeschichte der Américas und der Iberischen Halbinsel

MIRADAS 08 (2025)

Themenheft: Körperlichkeit einfordern – Artivismus und dekolonialer Feminismus in Lateinamerika

Herausgeber*innen des Themenheftes: María Isabel Gaviria,
Almendra Espinoza Rivera

eISSN: 2363-8087

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/miradas>

Herausgegeben von: Miriam Oesterreich; Franziska Neff;
Institut für Europäische Kunstgeschichte, Universität Heidelberg

Hosted by: Universitätsbibliothek Heidelberg

Moreira, Luciana und Doris Wieser, eds. A flor de cuerpo.
Representaciones del género y de las disidencias sexo-genéricas en Latinoamérica.

DOI: doi.org/10.11588/mira.2025.1.109313

Lizenz: CC BY NC ND

Autor*in: Leslie-Marie Kritzer
Studentin M.A. Romanistik, Universität Heidelberg
Mail: leslie-marie.kritzer@stud.uni-heidelberg.de

Zitiervorschlag:

Kritzer, Leslie-Marie. "Moreira, Luciana und Doris Wieser, eds. A flor de cuerpo. Representaciones del género y de las disidencias sexo-genéricas en Latinoamérica." Themenheft *Körperlichkeit einfordern – Artivismus und dekolonialer Feminismus in Lateinamerika*, herausgegeben von María Isabel Gaviria und Almendra Espinoza Rivera. MIRADAS – Zeitschrift für Kunst- und Kulturgeschichte der Américas und der Iberischen Halbinsel 8 (2025): 291-293, doi.org/10.11588/mira.2025.1.109313.

Rezension

Moreira, Luciana und Doris Wieser, eds. *A flor de cuerpo. Representaciones del género y de las disidencias sexo-genéricas en Latinoamérica.*

Madrid: Iberoamericana, 2021.

Leslie-Marie Kritzer

Körper, die sich sichtbar machen. Körper, die sich mobilisieren. Körper, die ihre Bedürfnisse und Emotionen zum Ausdruck bringen. Körper, die sich zu einem Kollektiv vereinen. Körper, die gegen Auferlegung und für die eigene Freiheit kämpfen. Körper, die erblühen. *A flor de cuerpo* (Körpernahe. Repräsentationen von Geschlecht und geschlechtliche Dissidenzen in Lateinamerika) ist ein wissenschaftlicher Sammelband, der in verschiedenen Positionen versucht, diesen Körpern einen auch akademischen Raum für einen produktiven, horizontalen Dialog zwischen Süd und Nord zu geben. Der Titelanfang geht spielerisch mit dem spanischen Ausdruck „a flor de piel“ (wörtlich etwa: hautnah) um, der auf Gefühle verweist, auf die (Über-)Empfänglichkeit gegenüber Reizen, darauf, dass etwas offensichtlich wird, blank liegt, deutlich zu spüren ist – und überträgt ihn geschickt auf die Thematik des Bandes, der er somit Unmittelbarkeit und Dringlichkeit, also Körpernähe, verleiht.

A flor de cuerpo geht zurück auf die gemeinsam entwickelte Idee von fünf Referent*innen der Sektion „Representaciones del género y de las disidencias en el mundo iberoamericano: literatura, cultura y cambio social“ (Repräsentationen von Geschlecht und Dissidenzen in der iberoamerikanischen Welt: Literatur, Kultur, sozialer Wandel) im Rahmen des 56° Congreso Internacional de Americanistas, der 2018 an der Universidad de Salamanca in Spanien veranstaltet wurde. Die Herausgeber*innen und Autor*innen des Sammelbands initiieren über das Kongress-Motto „Universalität und Partikularismus in den Amerikas“ einen wissenschaftlichen Dialog, der eine Synthese von akademischer und künstlerischer Wissensproduktion ermöglichen kann. Gleichzeitig ist es ein Anliegen, okzidentale Perspektiven auf Lateinamerika durch hegemoniale Akteur*innen zu hinterfragen, deren Anspruch auf Universalismus zu dekonstruieren und so zu emanzipatorischen Epistemologien des Südens beizutragen.

A flor de cuerpo untersucht die Darstellung von Geschlecht und geschlechtsspezifischen Dissidenzen in Lateinamerika. Die Einleitung „Feminismos y estudios queer en Latinoamérica: consideraciones preliminares“ (Feminismen und Queer Studies in Lateinamerika: Erste Überlegungen) von Luciana Moreira und Doris Wieser bietet eine Einführung in die zentralen Topoi des Bandes. Zunächst liefert sie eine offene Definition des Begriffs ‚Lateinamerika‘ als geopolitisch und kulturell heterogenem Raum, der gleichzeitig durch gemeinschaftliche politische Artikulation und subjektive Handlungsfähigkeit gegenüber der geteilten kolonialen Vergangenheit geeint wird. Für

die wissenschaftlichen Analysen ist insbesondere diese Gemeinschaft als Position der Wissensproduktion und Ausbildung von akademischen und künstlerischen Widerstandsstrategien von Bedeutung. Ferner erläutern die Herausgeberinnen die Verbindung, die sie zwischen Feminismen und queeren Positionen herstellen: Im Bewusstsein der Gemeinsamkeiten und Widersprüche beider soziokultureller Bewegungen erweist sich besonders das dynamische Zusammenspiel dieser mit dekolonialen und antirassistischen Perspektiven als fruchtbar für eine innovative Analyse von Gender und Sexualität. Es folgt eine Übersicht der verschiedenen Bewegungen lateinamerikanischer Feminismen, wobei stets die existierende Pluralität betont wird. Mit Bezug auf María Lugones' Konzept der „Kolonialität des Geschlechts“ dekonstruieren die Herausgeberinnen die naturalisierende Generalisierung von okzidental geprägten binären, heterosexuellen und patriarchalen Geschlechterperspektiven und machen auf dekoloniale Feminismen aufmerksam, die beispielsweise in indigenen Kulturen alternative Geschlechtersysteme der hegemonialen Logik entgegenstellen. Weiterhin diskutiert die Einleitung die kulturelle Übersetzung des Begriffs *queer* in Lateinamerika, der dort einen Diskurs zur Neuordnung des Gendersystems eröffnet und im Modus der Intersektion mit feministischen und postkolonialen Theorien eine neue Grundlage für Resistenzstrategien bietet. Es wird das Potential einer queeren Gesellschaft betont, transnationale Solidaritäten auszubilden.

A flor de cuerpo ist in fünf Themenbereiche gegliedert, die insgesamt vierzehn wissenschaftliche, interdisziplinäre Artikel beinhalten. Aus einer intersektionalen Perspektive reflektieren die Autor*innen die jeweiligen Situationen marginalisierter Geschlechtergruppen und diskutieren Widerstandsstrategien zum Aufbau von Gegendiskursen. Die Anthologie vereint gezielt sowohl spanischsprachige als auch portugiesischsprachige Beiträge, was eine Rezeption auch durch von der behandelten Thematik betroffenen Personen ermöglichen soll.

Die erste Sektion, *Ac/rtivismos feministas (feministische Ac/rtivismen)*, behandelt feministische Aktivismen aus der Kunst- und unabhängigen Medienperspektiven. Ana María Castro Sánchez bietet eine politische Fundierung, insofern sie die reziproke Beziehung von Kunst und Politik in der Kategorie des feministischen künstlerisch-politischen Handelns diskutiert und aufzeigt, wie diese sowohl die Kunstwelt als auch die politische Sphäre in ihren kanonischen Ideen transformiert. Agustina Bullrich veranschaulicht diesen theoretischen Ansatz durch konkrete Beispiele aus Performances und aktivistischen Aktionen in lateinamerikanischen Städten. Sie analysiert Werke von Beth Moysés, Lorena Wolffer und der *Ni Una Menos*-Bewegung hinsichtlich ihrer ästhetischen Sprache, der Beziehung zum urbanen Raum und der sozialen Wirkungen. Laura López Casado untersucht gegenwärtige Medien, die dem Do-It-Yourself-Ansatz folgen, wie Fanzines, Webseiten und feministische Podcasts. Sie betont, dass solche alternativen und unabhängigen Medien trotz ihres begrenzten Publikums den jeweiligen politischen und kulturellen Kontext reflektieren können und belegt anhand von Beispielen aus Guatemala, Mexiko und Nicaragua deren transnationale Wirkung.

Die zweite Sektion, *Artivismos y espacios de resistencia queer (Artivismen und queere Widerstandsräume)*, untersucht soziale Räume, in denen queerer Widerstand durch Kunst entsteht. Leandro Colling beleuchtet die aktivistische Szene sexueller und geschlechtlicher Dissidenzen in Bra-

silien in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren und reflektiert über die Verwendung künstlerischer ‚Sprachen‘ zur Problematisierung hegemonialer Geschlechts- und Sexualnormen. Dabei bezieht sich der*die Autor*in auf theoretische Überlegungen zu einem queeren Kunstbegriff und das Konzept des ‚Levante‘ (Georges Didi-Huberman) und somit die Fähigkeit von Bildern, Bedeutungen und Perspektiven zu transformieren. Denilson Lopes intendiert in seinem*ihrem Beitrag eine Aktualisierung von Vergangenheit durch die Wiederherstellung von historischen Empfindungen, Gesten und Posen, die er*sie anhand der Analyse der brasilianischen Filme *Corpo Elétrico* (2017) und *Bailão* (2009) von Marcelo Caetano im Kontext der Entwicklung von LGBT- und Queer-Studien in Brasilien diskutiert. In der Folge präsentiert Laura Recalde Burgueño Forschungsergebnisse aus Argentinien und Uruguay zur Politisierung nicht-konformer sexueller und geschlechtlicher Identitäten in kleineren Städten. Der Artikel analysiert das aktivistische Engagement des Kollektivs *TransTocadas* in Córdoba (Argentinien).

Die Artikel der dritten Sektion, *Género y sexualidades resignificadas en la literatura y el teatro* (Gender und neu semantisierte Sexualitäten in Literatur und Theater), untersuchen Neuschreibungen von Geschlechts- und Sexualitätskonzepten in literarischen Werken und Theaterproduktionen aus verschiedenen lateinamerikanischen Regionen wie Kuba, Nicaragua, Puerto Rico und der Dominikanischen Republik. Doris Wieser hinterfragt in diesem Kontext das Potenzial der Science-Fiction anhand von Werken wie *El país de las mujeres* (2010) von Gioconda Belli und *La mucama de Omicunlé* (2015) von Rita Indiana sowie der Kurzgeschichte *Boreales* (2012) von Yolanda Arroyo Pizarro. Sie interpretiert diese nicht nur als klassische Science-Fiction, sondern auch im Rahmen von ‚Speculative Feminism‘ (Donna Haraway), eine Form feministischen Denkens, die sich auf Science Fiction, Technologie und posthumane Theorien stützt, um alternative und zukunftsorientierte Geschlechterkonzepte zu erforschen. Isabel Araújo Branco analysiert Bellis Roman *Sofía de los presagios* (1990) im Kontext von weiblichem, irdischem und magischem Einfluss sowie menschlicher Kräfte zur Veränderung, und stützt sich dabei auf feministische und subalterne Studien. Im Genre des Theaters untersucht Francesca Negro das Studio *Teatro Macubá* in Santiago de Cuba und dessen Darstellung der Situation Schwarzer Frauen in der kubanischen Gesellschaft, wobei sie die Rolle des Körpers und die gemeinschaftliche Ästhetiken hervorhebt.

Die vierte Sektion, *Espacios plurales, cuerpos emergentes* (Plurale Räume, neue Körper), behandelt Geschlechtsidentitäten jenseits des binären Schemas und deren Verbindung zu feministischen Bewegungen in Medien aus Argentinien, Brasilien und Kuba. Ana Troncoso analysiert den argentinischen Film *El último verano de la Boyita* und zeigt, wie heteronormative Systeme, Klassismus und Rassismus, die Charakterbildung beeinflussen können. Der Analysegegenstand von Janek Scholz und Jasmin Wrobels Artikel ist Laerte Coutinhos Darstellung transidenter Personen und deren subversives Potenzial in ihren neuesten Arbeiten. In diesem Rahmen thematisieren Ana Nenadović und Luciana Moreira die Repräsentation weiblicher Schönheit in Kuba, analysieren das Märchen *Miel de ciruelo* und den Hip-Hop von *Lxs Krudxs*, um auf Abweichungen vom traditionellen Schönheitsideal hinzuweisen und veränderte Repräsentationen von Geschlechtsdiversität zu betonen.

Die fünfte Sektion, *Desencuentro colonial: género y sexualidad (Koloniale Missverständnisse: Gender und Sexualität)*, behandelt koloniale Vergangenheiten und ihre Auswirkungen auf Geschlecht und Sexualität in Brasilien und im Kontext des Maya-Mythos *Popol Vuh*. Guido Arruda Mendonça untersucht die Darstellung von Homosexualität und Transvestitismus im kolonialen Brasilien, einer Epoche, in der die Inquisition bereits im 18. Jahrhundert Sodomie als unbenennbares Verbrechen verurteilte. Unter Berücksichtigung von Machtverhältnissen analysiert er unterschiedliche sexuelle Praktiken und Bezeichnungen bei verschiedenen ethnischen Gruppen. In diesem Kontext betrachtet Rubén de J. Solís Mecalco den Maya-Mythos *Popol Vuh* aus einer postkolonialen und geschlechterkritischen Perspektive und stellt nicht-binäre Wesen in den Mittelpunkt. Er rekonzeptualisiert diese Figuren im Rahmen der Maya-Kosmologie, in der Geschlecht und Religion eng miteinander verknüpft sind und ihre Funktion im kosmischen Zyklus finden.

A flor de cuerpo konzeptualisiert den menschlichen Körper als Instrument der Resistenz und als Keimzelle eines politisch motivierten Kunstsubjekts. Durch ein breites Spektrum an Fallbeispielen aus diversen geographischen und sozialen Kontexten leistet es einen substanziellen Beitrag zur Dekonstruktion homogenisierender Tendenzen und hebt die Individualität in der Ausbildung von Geschlechteridentitäten hervor. Zudem artikuliert der Band Gegendiskurse, die etablierte hegemonial-westliche Denkmuster als nicht-universal gültig entlarven. Hervorzuheben ist die Abkehr von einem hegemonialen *Schreiben über den Anderen*. Anstatt eines vertikalen Beziehungsgefüges, in dem postkoloniale Akteur*innen den Süden vereinfacht darstellen, präsentiert der Band eine Epistemologie des Südens, die sich mit der Gendervielfalt aus südlicher Perspektive auseinandersetzt. Dies impliziert ein *Schreiben des Anderen* und ein partizipatives *Schreiben mit dem Anderen*. *A flor de cuerpo* kann demnach exemplarisch als Referenzwerk für zukünftige Forschungen fungieren, insbesondere aus südlich-lateinamerikanischer Sicht, und markiert einen innovativen Ansatz im Kontext des *Writing Back* (Gayatri Spivak 1988 und bell hooks 1989), im Reagieren auf etablierte, hegemoniale Narrative und Geschlechterkonzepte. Somit fördert es einen transversalen Dialog zwischen dem globalen Süden und Norden, und trägt zu einer Diversifizierung des kulturellen, sozialen und emotionalen Raums bei.

Weiterführende Literatur:

- Alcántara, Manuel, Mercedes García Montero und Francisco Sánchez López, Hg. 2018. *Memoria del 56.º Congreso Internacional de Americanistas. Volumen XVII. Movimientos sociales*. Salamanca: Ediciones Universidad de Salamanca.
- Castro Sánchez, Ana María. 2021. "Activismo feminista desde el arte: un Análisis con activistas y artistas femeninas colombianas." In *A flor de cuerpo. Representaciones del Género y de las Disidencias Sexo-Genéricas en Latinoamérica*, herausgegeben von Luciana Moreira und Doris Wiesner, 31–56. Madrid: Iberoamericana.
- Didi-Huberman, Georges, Hg. 2017. *Levantes*. São Paulo: Ed. SESC SP.
- Haraway, Donna. 2016. *Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene*. Durham/London: Duke University Press.
- hooks, bell. 1989. *Talking Back: Thinking Feminist, Thinking Black*. Boston, Mass.: South End Press.
- Lugones, María. 2014. "Colonialidad y Género: Hacia un Feminismo Descolonial." In *Género y Descolonialidad*, herausgegeben von Isabel Jiménez-Lucena, María Lugones, Walter Mignolo, und Madina Tlostanova, 13–42. Buenos Aires: Del Signo.
- Spivak, Gayatri Chakravorty. 2008 [1988]. *Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und Subalterne Artikulation*, übersetzt von Alexander Joskowicz und Stefan Nowtny, 21–118. Wien: Turia + Kant.
- Wieser, Doris. 2018. CfP: Representaciones del Género y de las Identidades Sexuales Disidentes en el Mundo Iberoamericano: Literatura, Cultura y Cambio social (ICA, Salamanca 2018). Romanistik.de: <https://www.romanistik.de/aktuelles/2633>.